

## Arnim, Ludwig Achim von: 2. Am Schluß (1825)

1 Gern seh' ich die Namen der Freunde  
2 In meinem Stammbuch hier an,  
3 Und bete mit dieser Gemeinde.  
4 Dies Kirchlein ich schmücken kann:  
5 Mit Bildern und schönen Zeichen,  
6 Mit manchem herzlichen Wort,  
7 Vor dem die Zeichen weichen,  
8 Und auch der einsame Ort.  
9 Und bis die Augen erblinden,  
10 Und bis der Tag mir versinkt,  
11 Soll keiner vor mir verschwinden,  
12 Der mir je freundlich gewinkt;  
13 Er mag noch wandeln und wirken,  
14 Und schauen das ewige Licht,  
15 Er mag in andern Bezirken  
16 Verhüllen das bleiche Gesicht.  
17 Daß hier auf Erden die  
18 Ein moosiger Eichenstamm,  
19 Braucht viele Jahre zur Weihe,  
20 Und stürzt in schneller Flamm',  
21 Die Flamme steigt zur Bläue,  
22 Und über die Bläue hinaus,  
23 Da findet auf Sternen die Treue  
24 Ein glänzend gezimmertes Haus.  
25 Es treiben wohl Hirten die Heerde,  
26 So weit der Himmel ist blau,  
27 Und meinen sich eigen die Erde,  
28 Glänzt himmlisch die blühende Au,  
29 Es treiben auch Fischer den Nachen,  
30 So weit die Meere sind blau  
31 Und spielen am Todesrachen  
32 Wie Fische in Netzes Bau;  
33 Auch Jäger kennen nicht Gränzen,

34 So weit der Wald sie verbirgt,  
35 Mit bunten Federn sich kränzen  
36 Von Vögeln, die jubelnd erwürgt;  
37 Doch hör', der Hirt ist gepfändet,  
38 Der Fischer versenkt in das Meer,  
39 Der Jäger ist heimgesendet,  
40 Ihn drückte der Raub zu schwer.  
41 Nur treue Liebe sie dringet  
42 Noch über das Blau hinaus,  
43 Sich über die Meere erschwinget,  
44 Und über der Wälder Gebraus,  
45 Und zu den Sternen sich hebet,  
46 Und freuet sich da der Welt,  
47 Was war, was wird, was lebet,  
48 Ist vor ihr ausgestellt.

(Textopus: 2. Am Schluß. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/37599>)